



# Die Bänderfrau

*Auf einem Handwerkermarkt in Illerbeuren haben wir Kerstin Roski aus Stuttgart entdeckt. Sie lebt für ihre Bänder.*

Diese Geschichte hat alles, was zu einer guten Geschichte gehört: Ein versteckter und verschollener Schatz. Das unerwartete Entdecken desselben und eine abenteuerliche Mission – wenn auch in einer anderen Reihenfolge. Denn Kerstin Roski ging es nie darum, einen Schatz zu finden. Sondern darum, ihn wieder loszuwerden. Doch fangen wir von vorne an. Kerstin Roskis Eltern sind selbstständig. Anfang der 80er Jahre kaufen sie sich ein Stockwerk einer Bandweberei in Wuppertal, um dort Tischdecken herzustellen.

Vor den Tischdecken wurden dort Zierbänder in Jacquard-Technik hergestellt. Dank dieser Technik kann man jeden Kettfaden an der Webmaschine steuern. So können endlos viele verschiedene Muster hergestellt werden. In der Weberei gibt es einen Musterraum, in dem von jedem Band, das jemals dort hergestellt wurde, ein kleiner Teil gelagert wird: geschätzte 50.000 (!) Jacquard-Bändermuster aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg bis zur Schließung. Als ihre Eltern die Firma nach fünf Jahren auf-

geben, nehmen sie alles mit, was nicht niet- und nagelfest ist und lagern es ein.

## Schatz gefunden

Und in eben diesem Lager warten die Musterbänder. 25 Jahre lang. Bis Kerstin Roski eines Tages ihre Mutter besucht. Diese bittet sie, Maschinenteile wegzuschieben. Hinter den schweren Metallteilen taucht eine Tür auf. Kerstin Roski öffnet die Tür und tritt in den versteckten Raum. Als sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnen, sieht sie:



*Suchen und Finden:  
Von jedem Band hat Kerstin Roski  
maximal 25 Meter.*



*Ihr ganzer Stolz sind die Puppenbänder. Dies sind die ältesten und detailreichsten Bänder und stammen aus den 20er bis 30er Jahren (als Größenvergleich liegt die Münze auf).*

Der 10 Meter lange und 1,5 Meter breite Raum ist bis unter die Decke mit wunderschönen, papierüberzogenen Pappkartons gefüllt.

Kerstin Roski nimmt einen Karton in die Hand und öffnet ihn. Dicke Bänder, dünne Bänder. Einfarbige und bunte. Webbänder, Klöppelbänder, Möbelbänder, Puppenbänder. Bänder aus Baumwolle, Leinen, Viskose, Polyester, fliegengitterähnliche und selbst welche aus Metall. Die Vielfalt überflutet sie. Drei Gedanken schießen ihr durch Kopf. Der erste: »Ist das schön!« Der zweite: »Ich glaube, ich habe einen Schatz gefunden!« Und der dritte: »Ich muss mir was einfallen lassen!«

### Jede freie Minute

Da beginnt, was man eine Passion nennt. Bei jedem Besuch nimmt Kerstin Roski 50 der Schachteln mit. Alle würden weder in ihr Auto noch in ihr Haus passen. Schon jetzt stapeln sich in ihrem Wohn- und Arbeitszimmer, ihrer Küche und ihrem Schlafzimmer die Boxen. Sie kann, sagt sie, gar nicht mehr alle ihre sechs Kinder gleichzeitig einladen. Die hätten keinen Platz zwischen den Kisten. Ob das der Grund ist, warum ihr ihre Kinder so tatkräftig helfen? Sie kümmern

sich um den Internetauftritt, bereiten das Material vor, bauen den Stand auf und wieder ab und helfen tatkräftig beim Verkauf. Die ersten dreieinhalb Jahre nach dem Fund widmet sie jede freie Minute ihren Bändern. Öffnet jeden Karton. Nimmt jedes Band heraus, entstaubt es, schneidet es in vier Meter lange Stücke und rollt es wieder auf. Band um Band, Meter um Meter. Manche der Bänder sind nur wenige Zentimeter lang. Die Fitzelchen, die zu klein zum Verkaufen sind, schenkt sie den 100 Kindergärten in der Gegend, die immer auf der Suche nach Bastelmaterial sind. Unter der Woche arbeitet sie. Am Wochenende verkauft sie ihre Bänder auf Märkten. Ihren arthritischen Fingern zum Trotz schläft sie an Markttagen auch an kalten Tagen mal im Auto. Ein Tuch über dem Mund, eine Wärmflasche, ein guter Schlafsack. So lässt sich das schon aushalten. Weil die Bänder etwas Belebendes haben, nimmt sie die Strapazen gerne auf sich. Außerdem sind ihr die Markttag so wertvoll wie ein Schatz. Wenn Passanten vorbeikommen, auf ein Band deuten und erzählen, dass genau so ein Band auf dem Herrennachtenhemd des Opas prangte oder auf der Schürze der Oma. »Eigentlich ist mein Stand wie ein Museum«, sinniert sie. Die Bänder sind kul-

### Markttermine im Allgäu

Kerstin Roski wird 2017 auf folgenden Märkten im Allgäu und Umgebung anzutreffen sein:

- **Oberstdorf Allgäuer Nadelstiche**, Samstag, 8. und Sonntag, 9. April
  - **Steingaden Blütentage**, Samstag, 10. und Sonntag, 11. Juni
  - **Pfronten Trachtenmarkt**, Samstag, 12. und Sonntag, 13. August
  - **Krumbach Schwäb. Trachtenmarkt**, Samstag, 7. und Sonntag, 8. Oktober
- Weitere Termine im Allgäu sind angefragt. Für weitere Infos: [www.dornroesle.de](http://www.dornroesle.de). Dort findet sich auch eine Auswahl der Bänder.

turhistorisch interessant. Immerhin hat die Weberei zwei Weltkriege erlebt und über viele Jahrzehnte Bänder gefertigt. Deshalb wird sie die Musterkarten mit je einem Stück der Bänder zurück nach Wuppertal ins Museum für Frühindustrialisierung schicken.

### Bänder erzählen Geschichten

Schön ist für die Hobbymarktfrau, wenn ihr Kunden erzählen, was sie mit den Bändern vorhaben. Sie nähen die Bänder auf Gürtel, machen Hosenträger draus, einen Rock länger oder verwenden sie für Kinderkleider, Tischdecken oder Taschen. Kerstin Roski kann sich sicher sein, dass Unikate daraus werden. Von jedem Band hat sie maximal 25 Meter. Da kann niemand in eine Serienproduktion einsteigen. Vor drei Jahre hat sie mit dem Verkaufen angefangen. Inzwischen hat sie ein Drittel der Bänder verkauft. Langsam, erzählt sie lachend, erkennt sie die Konturen ihres Wohnzimmers wieder. Wie es wohl sein wird, wenn sie das letzte Band verkauft hat? Wird sie erleichtert sein? Oder traurig? Wahrscheinlich beides. Aber der nächste Schatz wartet sicher auf sie.

*Text: Monika Läufler /  
Fotos: Anita Herta Kößler (2); privat (1) &*